

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup>. 203.

Donnerstag am 4. September

1851.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Geſetze vom 6. November l. J. für Insertionsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

## Ämtlicher Theil.

Se. Majestät haben mit allerhöchster Entschlieſung vom 28. August d. J., den Rath des bestanden Thesaurariats, Otto v. Donnamon, zum Oberfinanzrath bei der k. k. siebenbürgen'schen Finanz-Landesdirection allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschlieſung vom 23. August d. J., den Finanzrath der k. k. Finanz-Landesdirection für Oesterreich ob und unter der Enns, dann Salzburg, Dr. Carl Ritter v. Stremnitzberg, zum Oberfinanzrath bei der gedachten Behörde allergnädigst zu ernennen geruht.

Das Finanzministerium hat die bei der k. k. Landeshauptcasse in Graz erledigte Controllorsstelle dem Hauptamts-Director der bestanden dortigen k. k. Gefällen-Haupt- und Bezirks-casse, Franz Thurner, verliehen.

## Nichtamtlicher Theil.

### Zur Frage der Karstkultur.

... Ueber vorstehendes Thema sind uns seiner Zeit in diesen geschätzten Blättern zum Theile sehr schätzbare Ansichten zugekommen; allein wir halten dasselbe noch bei Weitem nicht für erschöpft. Aus diesem Grunde, und weil die Karstkultur nicht nur für unser specielles Vaterland, sondern für das ganze Reich, von augenfälliger Wichtigkeit ist, da es sich hierbei neben dem Hauptzwecke eine große verdorbene Landstrecke der Bodencultur wieder zurückzugewinnen, auch um Sicherung eines sehr benützten Verkehrsweges handelt, der durch Anlage des Schienenweges eine noch größere Bedeutung erlangen wird, haben wir uns zur Veröffentlichung des nachstehenden, einem andern Zwecke gewidmet gewesenen Aufsatzes entschlossen; zumal, wie wir glauben, die mehrseitige Besprechung des Gegenstandes zur klaren Anschauung und zur Berichtigung irriger Ansichten desselben unzweifelhaft beitragen wird.

Hierbei bemerken wir jedoch, daß dieses Material schon zur Zeit zusammengetragen war, als dieser Gegenstand das erste Mal in dieser Zeitung angeregt worden ist, daß wir daher andere Arbeiten, obgleich sie uns nicht fremd bleiben, dazu nicht benützt haben, wie dieses auch der Inhalt desselben zeigen wird.

Ueber den Umstand, welche Ursachen und besondern Ereignisse einst den Karst und das diesen Landstrich zunächst umgebende Gelände, in der Vorzeit in seinen gegenwärtigen, fast ganz sterilen Zustand versetzt haben, herrschen verschiedene Ansichten, die sich mehr oder weniger von der Wahrheit und von den Naturgesetzen entfernen, folglich zu Trugschlüssen führen könnten, falls sie die Prämissen zu Folgerungen bilden sollten: wie dem Nebel, unter dem das Karstgebiet leidet, abzuhelfen wäre; denn es ist nicht zu bezweifeln, daß sich aus der richtigen Auffassung eben dieser veranlassenden Ursachen, so wie des gegenwärtigen thatsächlichen Zustandes des Karstgebietes, die Art und Weise der Abhilfe mit einiger Sicherheit wird bestimmen lassen; indem wir annehmen, daß, wenn diese Ursachen beseitiget oder behoben

würden, wieder ein normaler Zustand auf diesem Erdstriche herbeigeführt werden würde.

Deswegen halten wir es für unsern Zweck für nothwendig, neben den schon bekannten Erklärungsweisen jener Ursachen, welche den Karst in seinen gegenwärtigen unfruchtbaren, unwirthlichen und allen Schrecknissen entseffelter Elemente preisgegebenen Zustand versetzt haben, auch unsere Ansicht darüber mit einigen Worten zu skizziren, es übrigens dem gesunden Urtheile Sachverständiger überlassend, welche Ansicht die richtige ist; wobei wir jedoch auf eine Kritik der über diesen Gegenstand, von unseren abweichenden andern Ansichten, nicht eingehen wollen.

Unserer vollsten Ueberzeugung nach war der Karst nicht immer die öde Steinwüste, als welche er sich dem Beschauer gegenwärtig darstellt. Die allenthalben in den Steinklüften desselben, sowohl auf den Höhen und Niederungen vorkommende sehr humusreiche Erde und viele in derselben enthaltene, noch kennbare Reste vegetabilischer Stoffe weisen unzweifelhaft auf eine, vor Zeiten dagewesene, ausgedehnte Baumvegetation hin, welche sich selbst überlassen und der Willkür der Menschen preisgestellt, auf irgend eine Weise im Laufe der Zeit zerstört worden ist. Wenn es uns nun auch die Geschichte nicht überliefert hätte, daß der Karst ehemals ein großer, ausgedehnter Wald gewesen ist, so würde uns dieses die Antepsie des dortigen Erdreiches, und die Art und Weise des Vorkommens desselben, gelehrt haben. — Die Vernichtung der Baumvegetation auf dem Karste mag als die primitive Ursache der so außerordentlichen Verschlechterung des Clima's, welche die geographische Lage sehr begünstigen mochte, angesehen werden. Als einmal die Höhenzüge und Freilagen auf diesem Landstriche entwaldet worden waren, gewannen die Luftströmungen auf demselben ihren gegenwärtigen orkanartigen Charakter.

Die Wälder im Allgemeinen mildern das örtliche Clima der Länder, wenn sie in einem günstigen Verhältnisse zur Gesamtfläche in denselben vorkommen; dasselbe verwildert und wird rauh, wenn sie fehlen, oder wenn sie im Uebersusse vorhanden sind. — Dieses günstige Verhältniß beträgt in den Breitengraden, welche Oesterreich einnimmt, je nach der mindern oder größern Exposition der Länder, 26 bis 33 Procent der Gesamtfläche, im Hochgebirge auch um einige Procente mehr. Als nun durch das Zusammenwirken verschiedener Ursachen, die wir vermuthen, aber nicht mit voller Bestimmtheit angeben können, die Höhenzüge und Freilagen auf dem Karste entwaldet worden waren, wurde auch der Grund zur Zerstörung der übrigen Vegetation gelegt, welche nun successive immer mehr vorschritt, bis sie ihren gegenwärtigen Umfang erreicht hat.

Wir nehmen nämlich an, daß die Luftströmungen auf dem Karste in nicht gewöhnlicher Stärke zwar immer vorhanden waren, doch aber dann erst auf seine Oberfläche so verderblich wirken konnten, als die natürlichen Schutzwände — die Wälder — vernichtet worden waren, und so den heftigen periodischen Luftströmungen, welche eine förmliche Landplage dieses Landstriches ausmachen, wie man zu sagen pflegt, Thür und Angel geöffnet wurden.

Diese Ansicht gewinnt um so mehr Consistenz, wenn wir die geographische Lage des Karstes hierbei mit in Anschlag bringen. — Der Karst liegt nämlich zwischen zweien sich schroff entgegenstehenden di-

matischen Gegensätzen. Im Norden und Nordosten ist derselbe von einem breiten Gürtel, einem kälteren, rauheren Clima angehörigen Gebirgszügen umgeben, während er an seinem südlichen- und südwestlichen Rande von Landstrichen und Gewässern begrenzt ist, die dem wärmeren italienischen Clima angehören; welches, je mehr man südlich gelangt, in immer größerem Gegensätze zu jenem, der Hinterländer, steht.

Zwischen diesen beiden Gegensätzen bildet nun der Karst, vermög seiner geographischen Lage, den vermittelnden Uebergang.

Wenn in den Gewässern des adriatischen- oder mittelländischen Meeres und in Italien durch erhöhte Temperatur das Gleichgewicht der Atmosphäre gestört wird, d. h. eine Verdünnung derselben eintritt, so suchen die kälteren, sonach schwereren Luftschichten des Küstengebietes dieses Gleichgewicht wieder herzustellen, indem sie gegen den Ort des gestörten Gleichgewichtes so lange zuströmen, bis dasselbe wieder hergestellt ist, und in den Luftschichten eine Stagnation eintritt, nach welcher die Bewegung derselben wieder normal wird. Dieses ist nun der Entstehungsgrund der Bora.

Wegen der größern specifischen Schwere der untern, kältern Luftschichten kommen hauptsächlich diese bei dem Wehen der Bora in Bewegung, während der Scirocco die obern Luftregionen mit gleicher Stärke in Bewegung bringt.

Das Wolkentreiben bei Südwinden zeigt dieses augenscheinlich; denn, während bei der Bora kaum eine Bewegung in der Wolkenregion wahrzunehmen ist — weil die Winde unterhalb wegziehen — treibt der Scirocco die Gewölke mit einer Schnelligkeit vor sich her, von der wir unten oft gar nichts fühlen. (Fortsetzung folgt.)

## Vierte öffentliche Verhandlung der dritten Schwurgerichts-Sitzung in Laibach

am 1. September 1851.

(Schluß.)

In der Nacht vom 7. auf den 8. August l. J. wollte sich Joseph Jakel zur Magd des Wirthes Franz Kramer, vulgo Tominc, in Kronau einschleichen, welche sonst auf der Dreschtenne schlief. Als er jedoch auf diese gelangt war, fand er auf derselben, anstatt der Magd, den Wirth Franz Kramer und dessen Mutter, welche beide, da in ihrem Hause gebaut wurde, vor einigen Tagen ihre Schlafstätte hieher verlegt hatten. Joseph Jakel untersuchte nun die Kleider der Schlafenden und fand in der Weste des Franz Kramer 1 Gulden in Münzscheinen und Viertelguldenbanknoten, nebst einem kleinen Schlüssel, und in dessen Hofe ungefähr 30 kr. in Kupfermünze und Groschenstücken, dann ein Taschenmesser im Werthe von 30 kr. In dem Kittelsack der Maria Kramer hingegen fand er 20 kr. in Münzscheinen. Mit diesen Gegenständen begab er sich von der Dreschtenne herab, stieg sodann bei einem unvergitterten Fenster in die Trinkstube des Franz Kramer'schen Hauses, gelangte aus derselben in das Vorhaus, und kam durch eine offenstehende Thüre in das Extrazimmer, in welchem der von Franz Kramer als Wächter bestellte Knecht, Martin Makove, schlief. Hier öffnete er mit dem in der Westentasche des Franz Kramer gefundenen kleinen Schlüssel die Laden eines Schub-



ladkastens, und nahm aus der untersten Lade eine schwarze Chatouille, in welcher sich verschiedene Geldorten, im Gesamtwerthe von 306 fl. 28 kr., befanden. — Nachdem Joseph Jakel das Geld aus der Chatouille genommen hatte, warf er dieselbe hinter der Dreschtemme des Franz Kramer weg, worauf er aus dessen Wirthschaftshause noch eine Handhaxe im Werthe von 30 kr. nahm.

Doch der allgemeine Ruf in Kronau bezeichnete ihn als den Thäter dieser vielen Diebstähle. Dieß und der Umstand, daß Joseph Jakel, trotz seines beim k. k. Bezirks-Gerichte in Kronau gegebenen Versprechens, zur Nachtzeit herumzuschwärme, gab dem Bez.-Gerichte Veranlassung, ihn, zur Beruhigung der Leute, an das k. k. Bez.-Colleg.-Gericht in Radmannsdorf abzuliefern, zu welchem Zwecke er dem Gerichtsdiener Michael Dürst übergeben wurde.

Auf dem Wege zwischen Karner = Vellach und Bach fand jedoch Joseph Jakel eine Gelegenheit, dem Gerichtsdiener in den Karner-Wald zu entfliehen, worauf er sich nach Kärnten begab, und durch mehrere Tage in der Gegend von Villach umhertrieb.

In der Nacht vom 14. auf den 15. September v. J. kam er nach Unterwurzen, wo er aus der versperrten Mühle des Mühlpächters Georg Sluga 2 Säcke Mehl, im Werthe von 8 fl. 40 kr., entwendete.

Am 21. September 1850 Abends verbreitete sich endlich in Kronau das Gerücht, daß sich Joseph Jakel daselbst bei seinem Bruder befinde, worauf sich sogleich die beiden Gerichtsdiener in Begleitung des Gemeindeführers dahin begaben, und den Joseph Jakel endlich auf dem Stalle in einem Winkel unter Balken, worauf eine Masse Stroh gelegen war, fanden und arreirten. — Sowohl in diesem Hause, als auch in den Verstecken des Joseph Jakel in Großpisenca, za kumlham und in den križnikoveh robah, wohin er noch in der Nacht seiner Arretirung eine gerichtliche Commission geführt hatte, wurde ein großer Theil der verschiedenen entwendeten Gegenstände, namentlich das dem Franz Kramer gehörigen Geldes vorgefunden.

Am 23. September v. J. wurde Joseph Jakel nach Radmannsdorf abgeliefert, wo er ein umfassendes Geständniß aller seiner Diebstähle, welche den Gesamtbetrag von 347 fl. 51 kr. erreichten, ablegte.

Die Hauptverhandlung lieferte nichts Neues.

Der Angeklagte wiederholte auch bei derselben, mitunter in Thränen der Reue ausbrechend, das umfassende Geständniß der von ihm verübten Diebstähle.

Nach geschlossenem Beweisverfahren wurde die Verhandlung verlag.

Am 2. I. M. faßte der Herr Staatsanwalt, Dr. von Trauenern, die Ergebnisse der Hauptverhandlung zusammen, und hielt die Anklage im vollen Umfange aufrecht.

Herr Dr. Carl Wurzbach, dem die Vertbeidigung des Angeklagten anvertraut war, leistete bei dem vorliegenden Geständniß des Letzteren auf die Vertbeidigung Verzicht, und beschränkte sich auf die Geltendmachung der obwaltenden Milderungsumstände zur Erzielung einer gelinderen Strafe.

Nach dem Resumé des Herrn Präsidenten von Coppini wurden den Geschwornen acht auf die einzelnen, den Gegenstand der Anklage bildenden Diebstahlsfacte vorgelegt, welche insgesammt mit „Ja“ beantwortet wurden.

Auf Grundlage dieses Wahrspruches hat der Gerichtshof den Angeklagten des Verbrechens des Diebstahls schuldig erkannt, und zur Strafe des schweren Kerkers in der Dauer von achtzehn Monaten verurtheilt.

## Oesterreich.

Wien, 1. Sept. Der Staatsvoranschlag des österreichischen Kaiserstaates für das im Ablaufen begriffene Verwaltungsjahr 1850/51 ist so eben aus der k. k. Hof- und Staatsdruckerei hervorgegangen, und bildet eine eben so flüssige als umfassende Arbeit, in welcher alle Positionen gehörige Aufnahme gefunden haben. Das gehörige Erforderniß ist mit 277,029,327 fl. angesetzt, und zwar für die Staatsschuld mit 61,039,092 fl., den Hofstaat mit 4,900,084 fl.,

den Reichstag, Reichsrath und das Reichsgericht eventuell mit 600,000, den Ministerrath mit 136,810, das Ministerium des Aeußern mit 1,692,263, des Innern mit 23,300,318, des Krieges mit 103,362,606, der Finanzen mit 20,227,747, der Justiz mit 18,000,000, des Cultus und Unterrichtes mit 4,916,776, des Handels mit 33,786,733, der Landescultur mit 341,668, endlich für Controllsbehörden mit 2,723,206 fl. G. M. Zur Bedeckung sind 208,172,380 fl. G. M. veranschlagt, und zwar directe Steuern mit 76,104,214, indirecte Abgaben mit 114,281,188, Staatsgüter, Münz- und Bergwesen mit 3,721,528, Tilgungsfondüberschüsse mit 10,609,303, und diverse Einnahmen mit 1,456,345 fl. G. M. Das Deficit betrüge demnach 68,856,947 fl. G. M., ein Ergebnis, das im Vergleiche mit dem Jahre 1850 verhältnißmäßig günstig erscheint, und bei dem Zustusse der neuen ungarischen Steuern für das Jahr 1852 eine entschieden vortheilhafte Wendung mit Recht voraussetzen läßt.

Der Effectivstand der k. k. Gensd'armirie in sämmtlichen Kronländern beträgt 13,666 Mann; die darauf entfallenden Auslagen sind für das Verwaltungsjahr 1851 mit 3,363,460 fl. G. M. veranschlagt worden.

Aus dem Bezirke Freystadt in Oberösterreich wird berichtet, daß sich daselbst überall die Erdäpfelsäule zeige und in stärkerem Grade aufsetze, als dieß in den Vorjahren der Fall war. Dasselbe vernehmen wir auch aus dem Gmündener Bezirke. In diesem erstreckt sich zwar die Säule bisher nur auf das Kraut, welches durchgehends abgelaufen und verdorrt ist, während die Erdäpfel größtentheils noch rein sind. Doch steht zu befürchten, daß die Säule erst im Beginnen ist, und nach und nach auch die Frucht angegriffen wird.

Wie die Agramer „Narodno Novine“ v. 30. v. M. melden, ist der k. Rath und Präsident des Banalgerichtes Anton Kukuljević Sakcinski, im 76. Jahre seines Lebens am 28. August zu Jonimir mit Tod abgegangen. Er hatte der Regierung durch 37 Jahre treue Dienste geleistet.

In Folge des Bundestagsbeschlusses vom 27. April 1843 ist zur Deckung des Bedarfes für den Bau der Bundesfestungen Ulm und Radstadt eine Summe von 18,123,183 fl. 49 kr. im Vier- und zwanzig Guldenfuß bestimmt und deren Einzahlung mittelst matricularmäßiger Vertheilung auf die einzelnen deutschen Bundesstaaten in zehnjährigen Raten angeordnet. In Gemäßheit dieser Bestimmung hatte Oesterreich in diesem Jahre das neunte Zehntel mit 474,754 fl. nach dem 20 fl. Fuße zu entrichten. Außerdem entfiel ein Matricularbeitrag von 33,013 fl. G. M. für Erhaltung der Bundesfestungen Mainz und Luxemburg.

Aus Warschau 29. August berichtet der „Kurier-Warszawski“, daß Se. Maj. der Kaiser auf Antrag des Fürsten Statthalters, Marschalls Paskevitch, dem wegen politischer Vergehen i. J. 1846 auf 10 Jahre zu schwerer Schanzarbeit in Sibirien verurtheilten Leopold Dobrski diese Strafe nachgesehen und ihm gestattet habe, sich unter Vorsetzung seines Wohlverhaltens in Sibirien anzusiedeln. — Mit dem Ukase vom 27. Juni d. J. hat der Kaiser der Josepha Gregkowska, welche wegen Kindesmordes zum Verluste aller Rechte und auf Lebenslang zur Zwangsarbeit verurtheilt worden war, diese Strafe auf sechs Jahre herabgesetzt.

Wien, 1. September. Für die Constituirung einer Actiengesellschaft zur Hebung der Haus- und Leincultur, dann Industrie in Oesterreich waren bis 28. August im Ganzen 26,000 fl. G. M. eingegangen.

Im Monate November werden, insofern sich Prüfungscandidaten melden, die Staatsprüfungen von Forstwirthen in Wien, Prag, Pesth, Lemberg, Hermannstadt, Krakau, Salzburg, Graz und Agram abgehalten werden. Im v. J. wurden 25 Candidaten geprüft, von welchen 13 die Befähigung zur selbstständigen Forstwirtschaftsführung zuerkannt worden ist.

Wie man hört, wurde dem Ministerium der Antrag gestellt, für jede Facultät ein Prämium zu gründen, welches in einer Medaille bestehen und mit dessen Verleihung für den Betreffenden wesentli-

che Vortheile und Begünstigungen verbunden seyn würden.

Dem Vernehmen nach will die brittische Regierung mit Oesterreich einen Postvertrag abschließen, durch den das Pennyssystem bei der gegenseitigen Correspondenz in Anwendung käme.

Das Normale in Bezug auf die Militärpensionen dürfte in kürzester Zeit erscheinen, da die Berathungen über diesen Gegenstand gleich nach dem Erscheinen des neuen Officiers-Vagenregulativs ihren Anfang nehmen werden.

Zu Ehren der Industriellen Oesterreichs, welche bei der Ausstellung in London durch Verleihung von Preisen gekrönt wurden, soll hier ein Fest veranstaltet werden, dessen Ertrag einem wohlthätigen Zwecke gewidmet seyn würde.

Man schreibt dem „G. Bl. a. B.“ aus Linz: Nachdem die Redaction des hiesigen Gemeindeblattes von unserem Statthalter bekanntlich bereits die zweite Verwarnung erhalten hat, heißt es jetzt, daß dieses Blatt nur mehr sein letztes Quartal beendigen, und dann zu erscheinen aufhören werde. Einzelne sogenannte „pikante“ Artikel dieses Blattes waren allerdings nicht geeignet, von der Regierung gleichgültig hingenommen zu werden.

Die Traubenkrankheit ist nun auch schon in Tirol ausgebrochen, und zwar in der Umgegend von Bogen. So in Ueberrescht und Morizing. Die Trauben werden, unreif wie sie sind, aschgrau von Schimmel und fallen ab. Auch die Erdäpfelsäule zeigt sich wieder in hohem Grade, namentlich bei Meran und weiter hinauf im Vintschgau und Oberbozen.

Aus Verona schreibt man, daß daselbst das Palais Canossa zum Empfange Sr. Majestät des Kaisers bereits sehr geschmackvoll eingerichtet ist. Auch die Bevölkerung trifft Anstalten zu dem festlichen Empfange des Monarchen.

Ein erfahrener Deconom schreibt der „Pesther Ztg.“: „Die Regierung versuchte alle Mittel, die herrschende Rinderseuche zu hemmen und zu ersticken, und an mehreren Orten erlosch auch die Pest; an anderen Orten brach sie jedoch wieder aus, und wüthet wie früher. Ein sicheres Heilmittel wurde bisher noch nicht mitgetheilt. Ich kann nach einem alten deutschen Buche, zur Unterdrückung der Seuche, außer einer strengen Abschließung, Schwämme von Lindenbäumen derart empfehlen, daß, bevor die Seuche grassirt, in den Wassertrög solche Schwämme gelegt und dann die Rinder getränkt werden; zeigen sich aber bei einem Rinde bereits Symptome der Seuche, so werden pulverisirte Schwämme von Lindenbäumen in Wasser gemischt dem kranken Vieh helfen. Wenn meine wohlgemeinte Mittheilung vom Erfolge gekrönt wird, so lasse ich mein 138jähriges deutsches Buch wieder einbinden.“

Wien, 2. Sept. Se. Majestät der Kaiser ist am 29. v. um 4 1/2 Uhr Nachmittags in Ischl angekommen und wurde in seinen Appartements von einem Kreise des hohen Adels, der Geistlichkeit und der Beamten erwartet. Die Straßen waren von einer zahlreichen Menge Volkes überfüllt, um den Monarchen zu begrüßen. Samstag war bei Ihrer kaiserl. Hoheit der Frau Erzherzogin Sophie großer Hofball, an dem Se. Maj. der Kaiser Theil nahm und zu dem sämmtliche in Ischl anwesende Diplomaten geladen waren. Gleich nach der Ankunft Sr. Maj. in Ischl besuchte der Kaiser Ihre Maj. die Königin von Preußen und die Frau Großherzogin von Baden.

Die Zusammenkunft der Monarchen von Oesterreich, Rußland und Preußen soll nun bestimmt im Herbst dieses Jahres an einem Orte der polnisch-schlesischen Gränze Statt finden. Se. Maj. der Kaiser soll bei dieser Gelegenheit die mehrmals verschobene Reise nach Galizien antreten.

Nach einem Erlasse des Unterrichtsministeriums muß jede Volksschule vollständig drei Classen besitzen und es dürfen in keinem Lehrzimmer mehr als 100 Schüler beisammen seyn.

Aus Prag wird der „N. P. Z.“ als „sicher“ mitgetheilt, daß die Bauern der dortigen Gegend an Se. Majestät den Kaiser eine Adresse richten wollen, in der sie ihren Dank dafür aussprechen, daß Se. Majestät sich entschlossen habe, wieder in altherkömmlicher Weise zu regieren.



Die Waag hat durch die anhaltenden Regengüsse so zugenommen, daß das ganze Waagthal von einer Ueberschwemmung heimgesucht ward. Das Holzfloßen mußte ganz eingestellt werden, die Gemeinde Kralowany im Arvaer Comitae steht ganz unter Wasser und die Patrachalstraße wurde dermaßen zerstört, daß jede Communication gehemmt ist.

Mehrere katholische Gemeinden in Bosnien, wo überhaupt 200.000 Katholiken leben, haben den Wunsch ausgesprochen, dem Bischof von Diakowar, der ohnedieß den Titel eines Bischofs von Syrmien und Bosnien führt, unterstellt zu werden. Der päpstliche Stuhl soll gesonnen seyn, diesen Wunsch zu gewähren. Die Reise des päpstlichen Nuntius am k. k. Hofe nach den untern Donaugegenden wird mit dieser Angelegenheit in Verbindung gebracht.

Einem Gerüchte zu Folge wäre das Schicksal der deutschen Flotte nunmehr entschieden. Die Schiffe und das übrige Material derselben werden von Preußen und Oesterreich zu gleichen Theilen übernommen und hören vom Anfang des kommenden Jahres auf — Bundeseigenthum zu seyn. Die übrigen Staaten werden für ihre geleisteten Beiträge entschädigt. Nur Hannover soll das Recht eingeräumt seyn, einen dem geleisteten Beitrag entsprechenden Theil des Flottenmaterials als Eigenthum zu übernehmen.

Die französische Regierung beabsichtigt in nächster Zeit ihre active Militärmacht bedeutend zu verstärken, um den drohenden Eventualitäten des Jahres 1852 vorbereitet entgegen zu gehen.

Die „Pr. Ztg.“ gibt die „beruhigende Versicherung“, daß die Grundrechte des deutschen Volkes von den Einzelregierungen in kurzer Zeit abgeschafft werden dürfen.

**Agram, 30. August.** Die „Südslavische Ztg.“ berichtet: Nach directen Nachrichten aus Bosnien sind die Angaben über einen bevorstehenden Feldzug Omer Pascha's gegen Albanien unbegründet. Der Seraskier denkt nicht an ein solches Unternehmen, wozu auch kein eigentlicher Grund vorhanden ist. Ebenso wenig liegt es in seiner Absicht, etwas gegen die Cernagora zu unternehmen, welche sich jedoch für alle Fälle fortwährend rüstet. Omer Pascha hat bereits Anstalten getroffen, um seine Truppen die Winterquartiere in dem Gebiete zwischen Travnik und Cerajewo beziehen zu lassen. Es ist auch bereits hohe Zeit, die Truppen, welche bisher im Freien campirten, bei der herannahenden rauhen Jahreszeit unter Dach zu bringen. Der Seraskier selbst gedenkt demnächst eine Reise nach Constantinopel anzutreten, wesswegen er um einen zweimonatlichen Urlaub ange sucht hat. Früher jedoch wird er noch die Kraina besuchen, um die Regelung der dortigen zerrütteten Zustände persönlich anzubahnen und sich von allem selbst die Ueberzeugung zu verschaffen.

## Deutschland.

**München, 23. August.** Den katholischen und protestantischen Geistlichen in Baiern ist folgender Diensteid vorgeschrieben:

„Ich schwöre Treue dem Könige, Gehorsam dem Gesetze und Beobachtung der Staatsverfassung. Ich schwöre, meine Amts- und Berufspflichten getreu und mit gewissenhafter Genauigkeit, so viel nur immer in meinen Kräften steht, zu erfüllen; ich schwöre, daß ich keinem Vereine, dessen Bildung dem Staate nicht angezeigt ist, angehöre, noch je angehören werde, dann, daß ich in keinem Verbande mit einem Vereine bleiben werde, dessen Schließung von der zuständigen Polizeistelle oder Behörde verfügt worden ist, oder an welchem mir die Theilnahme in Gemäßheit der jeweils bestehenden Disciplinurvorschriften untersagt seyn wird. Eben so verspreche ich, keine Communication zu pflegen, an keinem Rathschlage Theil zu nehmen, und keine verdächtige Verbindung, weder im Inlande noch auswärts, zu unterhalten, welche der öffentlichen Ruhe schädlich seyn könnte, und wenn ich von einem Anschläge zum Nachtheile des Staates, sey es in meinem Pfarrbezirke oder sonst irgendwo, Kenntniß erhalten sollte, solches der Regierung anzuzeigen.“

Wie der „Volksbote“ meldet, haben gegen diesen neuen Eid mehrere bischöfliche Ordinariate Verwahrung eingelegt und selbst ein Regierungspräsidium remonstrirt. In Unterfranken ist bereits der Fall vorgekommen, daß ein Geistlicher diesen Eid zu schwören sich weigerte.

Die Bundesversammlung hat die handelspolitischen Ausarbeitungen der Dresdner Conferenz als Grundlage ihrer Berathungen förmlich anerkannt und angenommen. Nur die beiden Mecklenburg haben bei dem dießfalligen Beschluß eine zurückhaltende Stellung angenommen. — Die Sachverständigen, wahrscheinlich dieselben, wie in Dresden, werden demnächst einberufen werden.

## Schweiz.

**Freiburg, 14. August.** In diesem Augenblicke nimmt der aus Italien zurückgekehrte ehemalige Parlamentsabgeordnete, Hofrath Welcker, die Aufmerksamkeit in Anspruch. Sein Sohn, bis dahin Arzt in Waldkirch, sein politischer Gegner, schon ein Mal von einem Ausnahmegerichte schuldig gesprochen, ist neuerdings in Anklagestand versetzt und zu vierjähriger strenger Haft verurtheilt worden. Diese Schreckenspost hat den Vater eben aus Italien zurückgerufen und zu dem Versuche angetrieben: ob der harte Urtheilsspruch sich nicht wenigstens in Verbannung abändern lasse, da der Gesundheitszustand des Verurtheilten die Haft in ein Todesurtheil verwandeln würde. Im Falle die Strafe in Verbannung nun geändert würde, dürfte die Familie Welcker nach Nordamerika übersiedeln.

## Italien.

**Rom, 20. August.** Der Bevollmächtigte Parma's für die geistlichen Angelegenheiten bei dem heiligen Stuhle, Herr Marzolini, begab sich gegen Mitternacht in Begleitung eines Dieners nach seiner Wohnung. In einer Straße überfielen ihn plötzlich vier Individuen, deren einer ihm einen Schlag mit einem Stocke zwischen Kopf und Hals versetzte, daß er sofort zu Boden sank. Die Anderen fielen über den Diener her und richteten ihn dermaßen zu, daß er gleichfalls auf dem Plaze liegen blieb. Die Viere ergriffen darauf die Flucht und — die Sache ist beendet, wie alle dergleichen fast täglich vorkommenden Fälle. Um die ernstliche Verfolgung dieses Gesindels kümmert sich kein Mensch, selbst nicht die Rom mit Argusaugen bewachenden 10.000 Franzosen. Natürlich stellt man unter solchen Umständen Vergleiche mit den Städten im Norden des Landes an, wo dergleichen entweder nicht vorkommt oder die österreichischen Militärbehörden jedesmal den oder die Thäter exemplarisch bestrafen.

## Frankreich.

**Paris, 29. August.** Es ist das Gerücht verbreitet, daß sich bei Gelegenheit des für den verstorbenen König Louis Philipp abgehaltenen Gottesdienstes in Claremont nicht nur die Bereitwilligkeit des Prinzen Joinville herausgestellt habe, die Präsidentschafts-Candidatur für 1852 anzunehmen, sondern daß auch die übrigen Glieder der Familie geneigt seyen, den Inhalt des bekannten Briefes des Herrn Roger (de Nord) als ihr eigenes Programm anzusehen. 16 Generalräthe haben sich bis jetzt für die Verfassungsrevision ausgesprochen, bis auf zwei mit dem Beisatz, daß die Revision legal nach dem Artikel 111 der Verfassung vor sich gehen müsse.

In dem Complot-Prozeß, der vor dem Lyoner Kriegsgericht verhandelt wird, ist eine überraschende Wendung eingetreten. Sammtliche Verteidiger der Angeklagten haben angeblich wegen vorgefallener Störung der Freiheit der Debatte auf das Wort verzichtet. Die Angeklagten waren damit einverstanden und haben die ihnen von Amtswegen beigegebenen Verteidiger zurückgewiesen. Der Gerichtshof hat nichtsdestoweniger das Urtheil gesprochen. Nach den letzten Nachrichten sind 16 der Angeklagten verurtheilt, 12 dagegen freigesprochen worden.

## Spanien.

**Madrid, 23. August.** Nach Nachrichten aus Catalonien arbeitet dort die französische revolutionäre Partei sehr thätig, um einen Aufstand in dieser Provinz hervorzurufen. Die Reform des Zollwesens soll als Vorwand zum Ausbruche desselben dienen. Die dortigen Behörden haben große Vorsichtsmaßregeln getroffen. Die dortigen geheimen Gesellschaften sollen 10.000 Mann, wohl organisiert, zu ihrer Verfügung haben, und im eifrigen Briefwechsel mit dem europäischen Comité in London stehen. Die Carlisten scheinen eine revolutionäre Bewegung abwarten zu wollen, um ihre eigene Fahne wieder aufzupflanzen.

## Rußland.

**Von der russisch-polnischen Gränze, 23. Aug.** Aus Wolhynien und zwar aus Luck geht die zuverlässige Mittheilung zu, daß daselbst ein großes Heerlager angelegt worden ist. Es ist bereits viel Militär concentrirt, meist Regimenter aus dem Königreiche Polen und aus dem Lager bei Lowicz. Dieß Militär, sagt man, ist zu großen Manövern bestimmt, welche vor den versammelten Monarchen nach der Rückkehr des Czaren von der 25jährigen Regierungsfeierlichkeit Statt haben sollen. Nach beendigter Revue werden die Bataillone nicht mehr nach dem Königreiche zurückkehren, sondern dort durch andere ersetzt werden; ihr Bestimmungsort sind die südöstlichen Provinzen Rußland's.

## Neues und Neuestes.

**Wien, 2. September.** Ueber die Zahlungen, welche aus Anlaß der im Jahre 1849 von Rußland in Ungarn unternommenen militärischen Coöperation dieser Macht von der österr. Regierung zu leisten kommen, sind in verschiedenen Blättern des Auslandes mancherlei unrichtige Angaben aufgetaucht. Wir sind in der Lage, hierüber aus zuverlässiger Quelle das Genauere zu melden. Zu Folge einer Convention vom 10. Juni/28. Mai, hat Oesterreich an Rußland den Betrag von 3.683,236 Rubel 96 1/2 Kopeken, oder 3.666,518 fl. 24 1/2 kr. C. M. zu zahlen. Davon wird die russische Regierung den Betrag von 683,236 Rubel 96 1/2 K. oder 1,051,133 fl. 47 1/2 kr. in österreichischem Salze und 3,000,000 R. oder 4,613,384 fl. 36 1/2 kr. sammt den 5 1/2 igen von 31. Juli 1850 laufenden Interessen in Barem u. z. in drei Jahresraten in Empfang nehmen. Die erste dießfällige Rate war am 31. Juli l. J. im Betrage von 1,150,000 Rubel oder 1,769,230 fl. C. M. fällig gewesen. Diese Ziffern sprechen am überzeugendsten für die Uneigennützigkeit, womit die kais. russische Regierung in jenem Momente der Bedrängniß Oesterreich seine Mitwirkung zur Unterdrückung des verhängnißvollen magyarischen Aufstandes angedeihen ließ. (Oest. Espdz.)

Die Regiekosten, welche das große Geschäft der Grundentlastung in allen jenen Kronländern, wo sie bereits im Zuge sich befindet, in Anspruch nimmt, belaufen sich nach dem Ansatze des eben erschienenen Finanzvorschlages für das J. 1851 auf 1,025,159 fl. C. M. jährlich. Mit dem Hinzutritte von Galizien, Ungarn, Siebenbürgen u., dürften die Kosten der Operation angemessen nach Maßgabe der Bevölkerungsverhältnisse jedoch höchstens auf 1,800,000 fl. C. M. erhöht werden.

Die großbritannische Regierung hat zwei Sanitätsbeamte nach Oesterreich und Deutschland gesendet, welche nächstens hier eintreffen werden und den Auftrag haben, die hiesigen Leichenhöfe in Augenschein zu nehmen, um hiernach für England Reformvorschlüge zu verfassen.

## Telegraphische Depeschen.

**Beirut, 19. August.** Laut Nachrichten aus Bagdad hat die Cholera unter 6000 Bewohnern der Stadt Bassora 900 in Kurzem weggerafft.

**Turin, 30. August.** Man versichert, der König werde während seines Aufenthaltes zu Genua eine Generalamnestie für die bei den Aprilereignissen 1849 Vertheiligten erlassen.



Joseph Benedict Withalm,  
Coliseums-Inhaber.